



# Mitteilungen der Ordenskorrespondenz

abgeschlossen am 11. August 2006

## Aus dem Vatikan

### Papst Benedikt XVI. zu den Generalobern der Orden

Papst Benedikt XVI. hat am 22. Mai 2006 1.500 Generaloberer der Männer- und Frauenorden empfangen. In seiner Ansprache dankte der Papst für das großherzige Engagement der Ordensleute, zugleich warnte er aber auch vor einer Anpassung an den Zeitgeist: „In der Tat ist die säkularisierte Kultur auch in den Geist und die Herzen nicht weniger Ordensleute eingedrungen, die das Ordensleben als eine Zugangsform zum modernen Leben betrachten und eine Weise des Zugangs zur gegenwärtigen Welt. Die Folge ist, dass das geweihte Leben heute in Gefahr steht, mittelmäßig zu werden, zu verbürgerlichen und eine konsumistische Mentalität anzunehmen.“ Besondere Sorgfalt erfordere das Amt des Oberen und der Oberin. „Der Dienst der Autorität verlangt eine regelmäßige Präsenz. Man muss in der Lage sein zu motivieren und den Untergebenen Vorschläge zu machen. Auch müsst ihr an den Daseinsgrund des geweihten Lebens er-

innern, und den euch anvertrauten Menschen helfen und mit einer immer erneuerten Treue dem Ruf des Heiligen Geistes entsprechen. Diese eure Aufgabe ist häufig verbunden mit Kreuz und zuweilen auch mit Einsamkeit: Das verlangt einen tiefen Sinn für Verantwortlichkeit und Großherzigkeit, die auch einschließt, sich zu verlieren und sich selber zu vergessen. Ihr seid dazu aufgerufen, eure Brüder und Schwestern in einer Zeit zu unterstützen und zu leiten, die nicht leicht und von vielfältigen Gefahren gekennzeichnet ist.“ (rv)

### Salesianer Don Boscos wird Kardinal-Staatssekretär

Mit Spannung hatte man den Personalwechsel an der Spitze der vatikanischen Kurie erwartet. Am 22. Juni 2006 nahm Papst Benedikt XVI. den Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs Angelo Sodano (78) an und ernannte seinen früheren Mitarbeiter Tarcisio Bertone SDB (71), zuletzt Kardinal in Genua,



**M** ab Mitte September zum Nachfolger. Mit Bertone tritt ein ausgewiesener Theologe, ein Mann aus dem der Jugendarbeit und Pädagogik besonders verpflichteten Orden der Salesianer Don Boscos dieses wichtige Amt an. Für die neuen Aufgaben bringt der am 2. Dezember 1934 in Romano Canavese in der Provinz Turin geborene Bertone exzellente Voraussetzungen mit. Nach seiner Priesterweihe 1960 promovierte er in Kirchenrecht und lehrte anschließend lange Jahre an der Päpstlichen Salesianer-Universität sowie an der Lateran-Universität. Er gehörte zu den Revisoren des 1983 erschienenen neuen Kirchenrechts. 1991 ernannte ihn Johannes Paul II. zum Erzbischof der kleinen piemontesischen Erzdiözese Vercelli, doch schon vier Jahre später wechselte er zur Glaubenskongregation nach Rom. (kna)

## Gianfranco Gardin OFM Conv. wird neuer Sekretär der Religiösenkongregation

Papst Benedikt XVI. hat den altersbedingten Rücktritt des Sekretärs der Kongregation für die Institute geweihten Lebens und für die Gesellschaften apostolischen Leben, Erzbischof Piergiorgio Silvano Nesti CP, angenommen. Wie der Vatikan am 10. Juli 2006 mitteilte, ernannte er zugleich P. Gianfranco Gardin OFM Conv. zu dessen Nachfolger und zeitgleich zum Titularerzbischof von Cissa. Der italienische Franziskaner-Minorit (Jg. 1944) war von 1995 bis 2001 Generalminister seines Ordens. Laut Vatikanangaben wählte ihn die Union der Generalobern (USG) im Jahr 2000 zu ihrem Präsidenten. Dieses Amt hat heute Fr. Alvaro Rodriguez FSC inne.

## Neue Konsultoren für die Religiösenkongregation

Neue Konsultoren der Kongregation für die Institute geweihten Lebens und für die Ge-

sellschaften apostolischen Lebens wurden im Juni im Vatikan ernannt. Wie das Pressebüro des Heiligen Stuhls am 10. Juni bekannt gab, handelt es sich um einen Bischof, sieben Ordensmänner und eine Ordensschwester: Bischof Jean-Louis Bruguès von Angers (Frankreich), Msgr. Massimo Camisasca, Generaloberer der Missionare des Heiligen Karl Borromäus (Italien), P. Paolo Martinelli OFM Cap., Leiter des Instituts für Spiritualität an der Universität Antonianum in Rom, P. Sante Bisignano OMI, Dozent an der Universität Urbani-ana in Rom (Italien), P. Benoît-Dominique de La Soujeole OP, Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg (Schweiz), P. Bernard Pitaud, Provinzial der Priestergemeinschaft von Saint-Sulpice in Frankreich, P. Agostino Montan CSI, Professor an der Lateran-Universität in Rom, P. Luigi Borriello OCD, Professor an der Universität des hl. Thomas von Aquin und am Theresianum in Rom sowie Sr. Jolanta Olech USJK, Generaloberin der Ursulinen vom Heiligsten Herzen Jesu und Präsidentin der Konferenz der Höheren Ordensoberinnen in Polen.

## Alt-Sankt-Georgener wird Vatikansprecher

Papst Benedikt XVI. hat den Rücktritt von Vatikansprecher Joaquín Navarro-Valls angenommen. Zum Nachfolger des 69-Jährigen ernannte er den Generaldirektor von Radio Vatikan, Federico Lombardi SJ. Lombardi behält seine Funktion bei Radio Vatikan und beim vatikanischen Fernsehzentrum CTV bei. Lombardi betonte nach seiner Ernennung, er habe sich in seiner jahrelangen Tätigkeit für vatikanische Medien dafür eingesetzt, dass „die Aktivitäten des Heiligen Vaters und die Wirklichkeit der Kirche auf objektive und adäquate Weise bekannt und verstanden werden“. Der neue Vatikansprecher gehört dem Jesuitenorden an, dem die Leitung von Radio Vatikan anvertraut ist. Der 63-jährige Norditaliener aus Saluzzo bei Turin studierte Philo-



sophie in Norditalien und Theologie an der Jesuitenhochschule St. Georgen in Frankfurt am Main. Lombardi wurde 1991 zum Programmleiter von Radio Vatikan ernannt, zu dessen Generaldirektor er 2005 aufstieg. Seit 2001 leitet er gleichzeitig das vatikanische Fernsehzentrum CTV. (rv)

## Vatikan fordert Gründer der Legionäre Christi zu „zurückgezogenem Leben“ auf

Der Vatikan hat den Gründer der Ordensgemeinschaft „Legionäre Christi“ im Zusammenhang von sexuellen Missbrauchsvorwürfen gemäßregelt. Pater Marcial Maciel Degollado sei aufgefordert worden, keine öffentlichen priesterlichen Dienste mehr auszuüben, teilte der Vatikan am 20. Mai mit. Der 86-Jährige solle künftig mit „Gebet und Buße“ ein „zurückgezogenes Leben“ führen. Mit Rücksicht auf das Alter und den schlechten Gesundheitszustand des mexikanischen Geistlichen wolle die Glaubenskongregation auf ein kirchenrechtliches Strafverfahren verzichten, so die Erklärung aus dem Vatikan. Dem Gründer der „Legionäre Christi“ wird vorgeworfen, junge Seminaristen missbraucht zu haben. Zudem soll er ihnen die Absolution für gemeinsam begangene sexuelle Handlungen erteilt haben.

Maciel nahm die Entscheidung laut einer Stellungnahme seines Ordens „mit Glauben, vollkommener Gelassenheit und ruhigem Gewissen auf“. Angesichts der gegen ihn erhobenen Vorwürfe habe Maciel stets seine Unschuld erklärt, nach dem Vorbild Christi aber auf eine Selbstverteidigung verzichtet, teilte die Kongregation am Freitag in Rom mit. Maciel betrachte die Verfügung als ein „neues Kreuz“, das ihm zu tragen aufgegeben sei und durch das er „viele Gnaden für die Legion Christi und die Bewegung Regnum Christi erlangen“ werde, hieß es in der Erklärung. Die Legionäre wollten wie ihr Gründer die Weisungen des Heiligen Stuhls

„in einer tiefen Gesinnung von Gehorsam und Glauben“ annehmen. Der Vatikan teilte mit, „unabhängig von der Person des Gründers erkennt man mit Dankbarkeit das verdienstvolle Apostolat der Legionäre Christi an“. Unterdessen ist der Generaloberer der Legionäre Christi, Alvaro Corcuera Martinez, am 16. Juni zu einem Gespräch mit Papst Benedikt XVI. zusammengetroffen. Über Inhalte der Unterredung gab das vatikanische Presseamt nichts bekannt.

Die 1941 von Maciel in Mexiko gegründete Ordensgemeinschaft der Legionäre Christi zählt nach eigenen Angaben mittlerweile 600 Priester, die in 18 verschiedenen Ländern tätig sind. (kna)

## Benedikt XVI. zu Besuch bei Augustinerchorherren auf dem Großen Sankt Bernhard

Papst Benedikt XVI. hat am 18. Juli von seinem Urlaubsort Les Combes aus einen Ausflug zum in 2.470 Meter Höhe gelegenen auf schweizer Staatsgebiet gelegenen Hospiz der Augustinerchorherren im Kanton Wallis unternommen, wie italienische Zeitungen meldeten. Den Berichten zufolge betete Benedikt XVI. gemeinsam mit den Mönchen die Vesper. Danach begrüßte er überraschte Touristen vor dem Kloster und ließ sich die berühmte Hundezucht zeigen.

## Karmelitenorden kooperieren

Eine verstärkte Kooperation streben die Generalkurien der beiden Karmelitenorden OCD und O.Carm an. Am 28. April 2006 trafen sich die beiden Generalräte im Generalat der O.Carm. zu einem Austausch. Thema war u.a. das Jubiläum der Karmelregel im Jahr 2007. Die offizielle liturgische Eröffnungsfeier für das Jubiläumjahr wird am 12. und 13. Mai 2007 in der Kirche S. Maria di Traspontina (Rom) stattfinden. (carmeli infos)



# Aus der Weltkirche

## Europa

Das Netz cluniazensischer Stätten in Europa trägt seit Mitte Juni 2006 den Titel „Großer Europäischer Kulturweg“. Der Titel wurde dem Netzwerk bei einer Feier am 16. Juni im burgundischen Cluny überreicht, teilte der Europarat in Straßburg mit. Einer der acht Wege zur Geschichte der von Cluny ausgehenden Reformbewegung führt auch nach Baden-Württemberg. Die 909 gegründete Benediktinerabtei Cluny entwickelte sich im Laufe von 200 Jahren zum größten geistlichen Zentrum der Christenheit. Der Abtei unterstanden 10.000 Mönche in mehr als 1.200 Klöstern auf dem ganzen Kontinent. Von der in der Französischen Revolution verkauften Kirche blieben nach ihrer Nutzung als Steinbruch nur noch Ruinen. Als Ausgangspunkt bedeutender Klosterreformen war Cluny einflussreich für die Entwicklung des Christentums in ganz Europa. Die „Föderation cluniazensischer Stätten“ („Federation des sites clunisiens“, FSC) erarbeitete acht Wege zu kirchlichen und kulturellen Denkmälern, die von der einstigen Abtei inspiriert wurden. Der Großteil davon befindet sich im heutigen Frankreich. Einige davon reichen aber auch bis nach Spanien, Italien und Großbritannien. (kna)

Im Mai 2006 wurde der neue Themenweg *senda clastras* (Stundenweg) zwischen dem Val Müstair in der Schweiz und dem Vinschgau in Südtirol eröffnet. Vierundzwanzig Tafeln inspirieren zum Innehalten, Rasten, und Nachdenken. Das Unesco Weltkulturerbe Kloster St. Johann (Müstair) mit seinen frühmittelalterlichen Fresken ist einer der seltenen Bauten aus karolingischer Zeit. Von hier führt der Stundenweg über bunte Wiesen zur Grenze nach Südtirol. Entlang des Tschanel Waales geht es weiter durch Wälder und versteppte

Hänge zur Lovareihütte. Der Schleiser Trai verläuft durch schattige Wälder vorbei an der alten Klostersäge bis zum Ziel – dem Kloster Marienberg aus dem Jahr 1146, der höchstgelegenen Benediktinerabtei Europas. Den „senda clastras“ kann man in einem Stück von Kloster zu Kloster in etwa sechs Stunden begehen oder in Teiletappen und aufgeteilt auf mehrere Tage.

## Niederlande

Im niederländischen Geleen ist am 28. Juni 2006 ein Gedenkstein zur Erinnerung an die deutsche Ordensfrau und konvertierte Jüdin Aloysia Löwenfels (1915-1942) enthüllt worden. Mit einem Festakt, an dem zahlreiche Vertreter von Staat und Kirche teilnahmen, erinnerte die Kongregation der Dernbacher Schwestern an die Ordensfrau, die in den Niederlanden von den Nationalsozialisten verhaftet und am 9. August 1942 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet wurde.

Aloysia Löwenfels wurde 1915 bei Bamberg geboren. Das Kind einer jüdischen Familie wuchs in Ingolstadt auf und arbeitete als Kindergärtnerin in Nördlingen und Frankfurt am Main, wo sie die katholische Kirche und ihren späteren Orden kennen lernte. Im Alter von 20 Jahren wurde sie getauft. Wegen der zunehmenden Judenverfolgung in Deutschland emigrierte sie 1937 in die Niederlande und trat ins Kloster der Dernbacher Schwestern in Geleen bei Sittard ein. Nach einem Hirtenbrief der niederländischen Bischöfe, in dem diese unter anderem die nationalsozialistische Judenvernichtung verurteilten, wurde Schwester Aloysia wie auch die später heiliggesprochene Ordensfrau Edith Stein in ihrem Kloster verhaftet und über das Lager Westerbork nach Auschwitz deportiert. (kna)



## Schweiz

Das Kloster Einsiedeln gibt die Verwaltung und Bewirtschaftung seines großen Grundbesitzes und seiner Immobilien in professionelle Hände. Das teilte die Klosterleitung Mitte Juli 2006 mit. Die externe Betreuung dieses Bereichs durch eine der größten Schweizer Immobilienfirmen sei für die Klostergemeinschaft eine erhebliche Entlastung. Sie gebe Freiraum zur Pflege der Beziehungen mit den Menschen, die über Grundbesitz mit dem Kloster verbunden seien. Sämtliche Entscheidungsbefugnisse bleiben jedoch weiterhin bei der Klostergemeinschaft. Das im 10. Jahrhundert gegründete Benediktinerkloster verfügt nach eigenen Angaben über 2.140 Hektar Grundbesitz in fünf Schweizer Kantonen sowie in Österreich. (kap)

Vier Diözesanpriester im Ruhestand werden gemeinsam das Kapuzinerkloster von Bulle im schweizerischen Kanton Fribourg übernehmen. Der Priester Jean-Pierre Barbey habe nach Möglichkeiten für einen „halbklosterlichen Ruhestand“ gesucht, berichtet die Zeitung „La Liberté“. Der 70-Jährige werde im September ins ehemalige Kapuzinerkloster einziehen. Drei weitere „jungpensionierte“ Diözesanpriester sollen folgen. Der Kapuzinerorden hatte das Kloster wegen Nachwuchsmangel im Oktober 2004 aufgehoben. (kipa)

## Polen

Der australische Medienzar Rupert Murdoch (75) steigt beim polnischen Franziskanerfernsehen ein. Seine „News Corporation“ (NC) übernahm Ende Juni 25 % der Anteile des Fernsehsenders „TV Puls“, dessen Anteilsmehrheit die polnische Franziskaner-Provinz kontrolliert. Sie besitzt auch die Lizenz für den Sendebetrieb der Fernsehstation. Bei den Seiten sei am Erhalt des „familienfreundlichen und christlichen Charakters“ des TV-Senders gelegen, erklärten die Fran-

ziskaner. Das klingt gut. Doch Insidern erscheinen mit Blick auf die ungleichen Partner Konflikte unausweichlich.

Seit 2001 strahlt „TV Puls“ vor allem Familienserien aus. Im Programm findet sich ferner die regelmäßige Übertragung der Mittwochsgeneralaudienz des Papstes. Nach Angaben von Nielsen Media Research hatte „TV Puls“ 2005 im Durchschnitt einen täglichen Zuschaueranteil von 0,43 Prozent, der indes in diesem Jahr auf äußerst magere 0,4 Prozent (25.000 Zuschauer) absackte. Vor allem Finanzprobleme plagten die Eigentümer von „TV Puls“ schon seit längerem. Von der NC, die im Vorjahr knapp 24 Milliarden US-Dollar Umsatz verbuchte, erhoffen sich Polens Franziskaner bessere Zeiten für ihren kleinen TV-Sender. Mit Hilfe von Murdoch dürften die Franziskaner ihre Programm-Probleme wohl lösen, die NC kann günstig attraktive Sendungen liefern. Zudem investiert sie wegen der Wettbewerbsfähigkeit stets in neueste Technik. So halten Beobachter es für möglich, das „TV Puls“ binnen drei Jahren einen Marktanteil von 5 Prozent erreichen könnte.

Abzuwarten bleibt, wie die Franziskaner und der scharf kalkulierende Murdoch kooperieren werden. Polnische Kommentatoren bezweifeln, dass sich Murdoch auf Dauer mit einem Minderheitsanteil begnügen wird. P. Zdzislaw Dzido, der Vorstandsvorsitzende von „TV Puls“, hält sich vorerst bedeckt zu den gemeinsamen Plänen. Radikale Veränderungen kann die NC zumindest kurzfristig nicht erreichen. Die Ende 2004 verlängerte Sendelizenz des Franziskanerordens ist an Auflagen gebunden. Das Programmprofil wurde auf gesellschaftlich-religiös geändert: 10 Prozent des Programms müssen religiöse Inhalte und 13 Prozent gesellschaftspolitische Informationssendungen beinhalten. (kna)

Die polnischen Bischöfe haben im Juni das Statut für den umstrittenen katholischen Sender Radio Maryja angenommen. Wie die Bischofskonferenz in Warschau mitteilte, wurde bei einer Bischofsversammlung in Po-



sen zugleich ein Vertrag zwischen dem Episkopat und dem Redemptoristenorden gebilligt, der die Radiostation im nordpolnischen Thorn betreibt. Ebenso genehmigten die Bischöfe nach Angaben ihres Sprechers die Satzung für den Programmrat von Radio Maryja. Anfang April hatte der Vatikan den Redemptoristenorden wegen des unter seiner Obhut stehenden Radio Maryja verwarnt. Rom hatte damals moniert, dass sich der Sender zu stark in politische Diskussionen einmische. (rv)

## Serbien/Kosovo

Eine orthodoxe Kathedrale und zwei Klöster im Kosovo sind auf die Liste des Unesco-Kulturerbes aufgenommen worden. Wie das serbische Außenministerium am 14. Juli mitteilte, handelt es sich um die Kathedrale der Madonna von Ljevis, den alten Patriarchatsitz in Pec und das Kloster von Gracanica, wo derzeit der orthodoxe Bischof von Raska-Prizren nach der Vertreibung aus seiner Bischofsstadt residieren muss. Die Bogorodica Ljeviska-Kathedrale in Prizren wurde unter den Augen der internationalen KFOR-Truppen von albanischen Extremisten schwer beschädigt. (kap)

## Georgien

In Tiflis wurde erstmals ein einheimischer Kamillianer-Pater zum Priester geweiht. Der Apostolische Administrator im Kaukasus, Bischof Giuseppe Pasotto, weihte P. Akaki Chelidze in der römisch-katholischen Maria-Himmelfahrts-Kathedrale der Hauptstadt. Seit März 1998 führen die Kamillianer in der georgischen Hauptstadt das „Redemptor Hominis“-Krankenhaus. Die Gründung des Krankenhauses geht auf eine gemeinsame Initiative des Heiligen Stuhls und des früheren georgischen Präsidenten Edward Shevardnadze zurück. (kap)

## USA

Vor einer drohenden finanziellen Krise für viele katholische Ordensgemeinschaften in den Vereinigten Staaten warnt eine vom nationalen bischöflichen Sekretariat für die Altersversorgung von Ordensleuten (*Bishops Office of National Religious Retirement*) in Auftrag gegebene Studie. Die große Anzahl alternder Ordensleute, vor allem Ordensschwestern, einhergehend mit einer kontinuierlichen Abnahme neuer Berufungen, werde zu einem beträchtlichen finanziellen Defizit bei der Altersvorsorge führen. Die bisher unveröffentlichte Studie zeige auf, dass zehntausende Ordensleute in den Vereinigten Staaten nunmehr über siebzig Jahre alt seien und sich aus dem Berufsleben zurückzögen. Die Gruppe der Ordensschwestern mache hierbei 82 Prozent der derzeitigen Pensionäre aus, so ein Bericht von *Associated Press*.

Zwar seien mehrere Milliarden US-Dollar zurückgelegt worden, jedoch bestehe noch immer eine nicht gedeckte Lücke von 8,7 Milliarden US-Dollar. Berechnungen zufolge werde das finanzielle Defizit bis 2023 die Marke von 20 Milliarden US-Dollar übertreffen. Die im Juni 2006 zusammengestellte Studie setzt für 2005 einen für die Altersvorsorge aufgewandten Betrag von 926 Millionen US-Dollar an. Das *Office of National Religious Retirement* glaubt, dass lediglich vier Prozent der Ordensschwestern eine hinreichende Altersvorsorge haben. Das Problem stelle sich in kleineren Gemeinschaften gravierender dar, so dass hunderte von ihnen sich zu Veräußerungen von Besitz gezwungen sähen, um ihre Ausgaben decken zu können.

Das Dilemma rühre dem Bericht der *Associated Press* zufolge von der steigenden Anzahl der Pensionierungen und der abnehmenden Zahl jüngerer Ordensmitglieder her, die diese zu unterstützen nicht in der Lage seien. Die Anzahl der Ordensfrauen habe sich von 179.954 (1965) auf 68.634 (2005) mehr als halbiert. Zwar erführen Ordensgemeinschaften



ten traditionellerweise große Unterstützung in Form von Spenden seitens der Kirchenmitglieder, jedoch stamme ein wesentlicher Teil der Einkünfte vieler Gemeinschaften aus den Einkommen jüngerer Ordensmitglieder. Gerade der Nachwuchsmangel sei aber eine der größten Sorgen vieler Gemeinschaften. Während eine finanzielle Lösung des Problems ohne Frage angestrebt werden muss, bleibt Sr. Andree Fries (64), Direktorin des *National Religious Retirement Office*, zuversichtlich: „Die Auswirkungen sind weniger gravierend als man annehmen könnte“. Ordensleute hätten eine Sendung und machten sich über ihre zukünftigen Bedarf keine Sorgen, sagte sie der *Associated Press*. Zwar sähen sich viele Ordensgemeinschaften in Zukunft mit Schwierigkeiten konfrontiert, dennoch sei sie nicht entmutigt: „Ordensleute sind *can-do people*“.

(Mit Material von CNA)

Ein amerikanisches Gericht hat einen katholischen Priester wegen Mordes an einer Ordensfrau zu 15 Jahren Haft verurteilt. Der brutale Mord geschah am Osterwochenende 1980, als der Priester sein Opfer nach einer Auseinandersetzung erwürgte und ihm 31 Messerstiche versetzte. Das Verfahren wurde damals schnell eingestellt und erst vor zwei Jahren aufgrund neuer Beweise wieder aufgerollt.

(cns)

## Israel

Die Israelis handeln wie ein „in die Enge getriebenes Tier – ängstlich und voller Wut und Aggressivität.“ So sah der Franziskaner-Kustos der Heiligen Stätten, Pater Gian Battista Pizzaballa, von Jerusalem aus Anfang August den Nahost-Konflikt mit dem Libanon und den Palästinensern. „Ich fürchte“, so Pizzaballa weiter, „es wird noch viele Kämpfe und viel Blut geben, bis sich hier mal etwas ändert.“ Die Christen im Heiligen Land seien verängstigt und wanderten in hellen Scha-

ren aus, während die internationale Gemeinschaft nur wenig Interesse für die Region aufbringe.

(ansa)

Die von den Christlichen Schulbrüdern getragene Bethlehem „Universität des Heiligen Landes“ verzeichnet für das kommende Studienjahr so viele Studienbewerber wie nie zuvor. Angesichts der Rekordzahl von über 1.700 Interessenten habe die Hochschule die Aufnahmeklausuren von drei auf vier Tage ausgedehnt, erläuterte Sprecher Maher Bandak in Bethlehem. Der Beginn des Vorlesungsbetriebes sei für den 28. August geplant. Bandak sprach von einem Zeichen der Hoffnung in einer für das Heilige Land schwierigen Zeit und vom „Flackern einer Kerze in der Dunkelheit“. Die Bewerber seien Schulabgänger aus allen Teilen Palästinas, auch aus Jerusalem. Als einzige Universität in den Palästinensergebieten verlange man Aufnahmeexamen in Arabisch, Englisch und Mathematik. Sie entschieden neben den schulischen Abschlusszeugnissen über die Aufnahme in die Hochschule.

Die nach eigenen Angaben erste Hochschule in den Palästinensergebieten wurde 1973 gegründet. Derzeit sind rund 2.000 Studierende verschiedener Religionszugehörigkeit immatrikuliert. Neben Erziehungs- und Verwaltungswissenschaften studieren sie Naturwissenschaft, Kunst sowie Tourismusmanagement. Präsident der Universität ist seit dem Frühjahr Erzbischof Fouad Twal, Koadjutor des Lateinischen Patriarchats im Heiligen Land.

(kna)

## Libanon

In Beirut haben zu Beginn der israelischen Bombardierungen des Libanon Klöster, katholische Schulen und Ordenshäuser ihre Tore für die Betroffenen der Bombardierungen geöffnet, sowohl für die Christen als auch für die Muslime. Das betonte der Generalobere des maronitischen Marienordens, P. Semaan



M  
Abou Abdou. Der melkitische Patriarch Gregorius III. hatte dazu aufgerufen, „Tore und Herzen“ zu öffnen.

(L'Osservatore Romano)

## Afghanistan

Die Missionarinnen der Nächstenliebe haben im April 2006 in der afghanischen Hauptstadt Kabul eine neue Niederlassung eröffnet, in der vier Ordensschwwestern leben. Zunächst seien die Schwestern keiner Opposition begegnet. Sie hätten damit begonnen, sich der Kinder anzunehmen; deren Situation sei besonders tragisch. Die Missionarinnen der Nächstenliebe hatten sich ein Jahr lang auf die Gründung der Niederlassung in Kabul vorbereitet.

Bereits seit dreieinhalb Jahren nehmen sich drei katholische Ordensschwwestern aus Pakistan und Polen in der afghanischen Hauptstadt Kabul geistig behinderter Kinder an. Die Schwestern arbeiten für die so genannte „Vereinigung für Kinder in Kabul“, die auf einen Appell von Papst Johannes Paul II. zurückgeht. Das Leben in Afghanistan beschrieb Schwester Ela aus Polen als friedlich. Ihre Nachbarn wüssten um ihre Religion und achteten diese. Während der letzten Unruhen in Kabul seien die Schwestern von Einheimischen für ein paar Tage herzlich aufgenommen worden. Das Zentrum sei das einzige in der gesamten Stadt, das mit geistig behinderten Kindern arbeite.

Neben diesen „Pionieren“ gibt es in Afghanistan auch noch längere christliche Ordensraditionen: Schon seit 46 Jahren sind die kleinen Schwestern Jesu des Charles de Foucault am Hindukusch präsent. 99 Prozent der 31 Millionen Einwohner Afghanistans sind Muslime. (rv/zenit)

Hunderte von islamischen Geistlichen haben Anfang August in Mazar-i-Sharif gegen die Anwesenheit von christlichen Missionaren im Land protestiert. Protestantische Grup-

pen aus Südkorea haben etwa 1.000 christliche Missionare nach Afghanistan geschickt, um das mehrheitlich islamische Land zu evangelisieren. In Mazar-i-Sharif hatten 200 dieser Missionare ein „Friedensfestival“ abgehalten. (reuters)

## Malawi

Die Provinzdelegatur des Karmelordens in Malawi errichtet ein neues karmelitanisches Spiritualitätszentrum. Die von der Provinz Navarra abhängige Delegatur unterhält in Malawi bereits seit 1982 ein „Haus des Gebetes“. Nun wurde das eigene Spiritualitätszentrum geplant. Die Anregung dafür kam von der Diözese Blantyre, die dafür dem Orden ein Grundstück im Süden des Landes, im Gebiet von Nyungwe, schenkte. Die feierliche Segnung des Grundsteins nahm am 21. Mai der Generalvikar der Diözese, P. Montfort Sitima vor. P. George Tambala, Delegat des Karmelordens für Malawi, wies auf die Bedeutung dieser Feier hin und brachte die Hoffnungen zum Ausdruck, die mit diesem Projekt für die Kirche und den Karmel in Malawi verbunden seien. Dem Grundstein wurden die Werke des hl. Johannes vom Kreuz beigelegt, um anzudeuten, aus welchen Quellen das künftige Spiritualitätszentrum schöpfen soll. (Carmeli-infos)

## Japan

In Japan kann nun man die Bibel auch per Handy lesen. Möglich machen dies die Paulusschwwestern, die ihren Internetauftritt auch für Wap-Dienste erweitert haben. Schwester Tomoko Ko sagt, ihr Orden wolle so dem Bedürfnis vieler Japaner nachkommen. Das nächste Projekt der Medienschwwestern: ein katholischer „Blog“, die moderne Form eines Internettagesbuchs, auf japanisch. (asianews)



# Aus der Deutschen Ordensobernkonzferenz

## Gründung der Deutschen Ordensobernkonzferenz

Die drei deutschen Ordensobernvereinigungen der Priester- Brüder- und Schwesternorden (VDO, VOD, VOB) haben sich zusammengeschlossen. Bei der ersten gemeinsamen Tagung am Donnerstag, 08. Juni 2006, in St. Ottilien beschlossen die Ordensoberinnen und -obern einstimmig die Gründung der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK).

Zur **ersten Vorsitzenden** der gemeinsamen Konferenz wurde **Sr. Aloisia Höing SMMP** (63) gewählt. Die Generaloberin der Schwestern der Heiligen Maria Magdalena Postel war bisher Vorsitzende der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands (VOD). **Zweiter Vorsitzender** der DOK ist der Prämonstratenserabt **Hermann Josef Kugler O.Praem.**, Abt der niederbayerischen Abtei Windberg. Zum geschäftsführenden Vorstand der DOK gehören außerdem die **Generalsekretärin** und der **Generalsekretär** der Deutschen Ordensobernkonzferenz die ebenfalls zur Wahl standen: Einstimmig wurden die bisherige Generalsekretärin der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands (VOD), **Sr. Cäcilia Höffmann SSps**, und der bisherige Generalsekretär der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO), **P. Rüdiger Kiefer SAC**, in diese Ämter gewählt.

Im Rahmen der konstituierenden Sitzung der DOK standen für die **Beisitzer im erweiterten Vorstand** weitere Wahlen an. Zu Vorstandsmitgliedern wurden je drei Ordensfrauen und drei Ordensmänner gewählt: Provinzoberin **Sr. Miriam Altenhofen SSps** (Mainz), Generaloberin **Sr. Dr. Anneliese Herzig MSsR** (München), Generaloberin **Sr. M. Basina Kloos FBMVA (Waldbreitbach)**, **Provinzial P. Dr. Thomas, Klosterkamp OMI**

(Mainz), Provinzial **Frater Rudolf Knopp OH** (München) sowie **Abt Dr. Dominicus M. Meier OSB**, Abtei Königsmünster (Meschede) Beim Festakt am Nachmittag hielt Erwin Teufel, ehemaliger Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, den Festvortrag; er widmete sich der Zukunft Europas und der europäischen Verfassung (vgl. Dokumentation in dieser Ausgabe der Ordenskorrespondenz ab S. 259). Dem Festgottesdienst in der Abteikirche stand am Abend der Apostolische Nuntius, Erzbischof Erwin Josef Ender vor. Im Anschluss wurde die Feier bei bestem Wetter im Klostergarten fortgesetzt.

## Personelles

Bereits am 18. März 2006 haben die Cellitinnen zur hl. Maria aus der Kupfergasse **Sr. M. Bernharda Krämer** zu ihrer neuen **Generaloberin** gewählt. Sie folgt damit der langjährigen Generaloberin Sr. M. Julitta nach, die das Amt seit 1972 ausgeübt hatte.

Der Konvent der Benediktinerinnenabtei Frauenwörth (Chiemsee) hat **Frau Johanna Mayer** (53) am 20. Mai 2006 zur neuen **Äbtissin** gewählt. Die 1953 in Linz/Oberösterreich geborene Frau Johanna Mayer gehört seit 1991 dem Kloster Frauenwörth an und ist Gymnasiallehrerin für die Fächer Deutsch und Englisch. Kardinal Friedrich Wetter erteilte ihr am Sonntag, 2. Juli, in der Klosterkirche die Äbtissinnenweihe. Die neu gewählte Äbtissin ist Nachfolgerin von Frau Domitilla Veith, die dem Kloster von 1980 bis 2003 vorstand. Seit 2003 hatte die Priorin des Klosters, Benedikta Frick, den Konvent als Administratorin geführt.



Zur neuen **Generaloberin** haben die Barmherzigen Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul (Freiburg) im Rahmen ihres Generalkapitels am 26. Mai 2006 **Sr. Gerlanda Jäger** gewählt. Sr. Gerlanda war bislang Generalökonomin der Gemeinschaft. Sie löst Schwester Birgitta Stritt ab, die das Amt der Generaloberin 12 Jahre lang inne hatte.

Die deutsche Provinz der Olper Franziskanerinnen hat eine neue **Provinzoberin: Sr. Alexa Weismüller**. Die 63-jährige, vor allem bekannt durch ihre Arbeit mit Wohnungslosen rund um die Kölner Domplatte, wurde am 28. Mai 2006 von den Delegierten im Mutterhaus gewählt. Die bisherige Provinzoberin, Sr. Gertraud Köhler, konnte nach 12-jähriger Amtszeit nicht mehr wieder gewählt werden.

Die Kongregation der Ritaschwestern in Würzburg hat eine neue **Generaloberin**: Das Generalkapitel wählte am 29. Mai 2006 **Sr. Rita-Maria Käls** (51) zur Nachfolgerin von Schwester M. Dolores Schneider (71). Sr. Rita-Maria stammt aus Gumpen in der Oberpfalz. Sie trat 1980 in die Gemeinschaft der Ritaschwestern ein. Seit September 1997 war sie Personalreferentin der Kongregation. Zur Leitung des Ordens gehört sie bereits seit zwölf Jahren: Von 1994 bis 2002 war sie Assistentin der Generalleitung, seit Juni 2002 war sie Generalvikarin und Stellvertreterin der Generaloberin.

Der Konvent der Salesianerinnen von Oberroning hat am 31. Mai 2006 **Sr. M. Alberta Winzinger OVM** zur neuen **Oberin** gewählt. Sie löst in diesem Amt Schwester M. Beata Jäger OVM ab.

Die Cellitinnen zur hl. Gertrud in Düren haben am 09. Juni 2006 **Sr. M. Dorothea Schmitz** zur neuen **Generaloberin** gewählt. Sie folgt in diesem Amt Sr. M. Philomena Kleu nach.

Zu ihrer neuen **Generaloberin** haben die Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen

Jesu (Gengenbach) beim Generalkapitel in ihrem Mutterhaus am 3. Juni 2006 **Sr. M. Sixta Zapf** gewählt. Ihre Vorgängerin im Amt war Schwester M. Gebharda Frank.

Die Liebfrauenschwestern haben **Sr. M. Hanna Wiebrock** am 29. Juni 2006 in Belm zur neuen **Generaloberin** gewählt. Vorgängerin ist Schwester M. Birgitta Brons.

Nach einem zweijährigen Prozess schließen sich die Westdeutsche Provinz und die Provinz Berlin der Kongregation der Marienschwestern von der unbefleckten Empfängnis am 08. September 2006 zu einer gemeinsamen „Deutschen Provinz“ zusammen. Neue **Provinzoberin** mit Sitz in Berlin wird **Sr. M Cordula Klafki**. Ihre Vorgängerinnen sind Sr. Petra Ladig (Provinz Berlin) und Sr. M. Judith Thiel (Westdeutsche Provinz, Cochem). Der Prozess der Zusammenlegung solle nicht nur der äußeren Vereinigung dienen, sondern vor allem die innere Einheit stärken, um die der Gemeinschaft anvertrauten Aufgaben dem Charisma und der Sendung der Kongregation gemäß zu erfüllen, so die Generaloberin, Sr. M. Alma Bialek (Rom), anlässlich der Gründung der neuen Provinz.

**Sr. M. Christine Köberlein** wurde während des regulären Generalkapitels der St. Franziskusschwestern in Vierzehnheiligen am 07. April 2006 im Amt der **Generaloberin** bestätigt. Sie hat das Amt seit dem Jahr 2000 inne.

**Sr. M. Basina Kloos FBMVA** (66) bleibt **Generaloberin** der Waldbreitbacher Franziskanerinnen. Das Generalkapitel der Gemeinschaft bestätigte sie am 1. Juli 2006 für eine weitere Amtszeit von sechs Jahren. Das Generalkapitel, das vom 21. Juni bis zum 2. Juli in Waldbreitbach tagte, war das 27. seit der Gründung der Ordensgemeinschaft durch Mutter Rosa im Jahre 1863. Im Rahmen der Gründungsversammlung der DOK war Sr. Basina am 8. Juni 2006 in den erweiterten



Vorstand der Deutschen Ordensobernkonzferenz gewählt worden (vgl. S. 343 dieser Ausgabe der OK).

Die Schwestern des Klosters der Heimsuchung Mariens zu Pielenhofen (Salesianerinnen) haben am 1. Juni 2006 **Sr. M. Benedicta Döring** zur **Oberin** für 3 Jahre wiedergewählt. Am 25. Juli erhielt die Gemeinschaft durch das Ordinariat Regensburg von Rom die Genehmigung der Postulation.

Zum neuen **Provinzdelegaten** der Deutschen Delegation der Tiroler Servitenprovinz ist **P. Christian M. Böckmann OSM** gewählt worden. Er folgt in diesem Amt P. Gottfried M. Wolff OSM nach, der zum Provinzial der österreichischen Servitenprovinz gewählt worden ist. P. Böckmann wurde 1962 in Gelsenkirchen-Buer geboren. Er trat 1984 in den Orden der Serviten ein und ist seit seiner Priesterweihe im Jahr 1990 wieder in Buer im dortigen Servitenkloster als Prior sowie als Pfarrer tätig.

**P. Michael Reepen** (47), bislang Novizenmeister des Klosters, ist der **5. Abt (75. Abt der alten Zählung)** der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Seine Mitbrüder wählten ihn am 20. Mai 2006 zum Nachfolger von Fidelis Ruppert (68), der nach 24 Jahren das Amt aus Altersgründen niedergelegt hatte. Der in Freiburg im Breisgau geborene Reepen arbeitete nach dem Abitur zunächst als Erzieher in Sankt Pirmin/Sasbach. 1982 trat er in die Abtei Münsterschwarzach ein. Der Benediktiner studierte in Würzburg Theologie und wurde 1987 zum Priester geweiht. Im selben Jahr legte er die Feierliche Profess ab. Seit 1997 war er für die Novizenausbildung der Abtei verantwortlich.

Abt Dr. Emmeram Kränkl hat am 23. Mai 2006 seinen Rücktritt als Abt der Benediktinerabtei St. Stephan in Augsburg erklärt. Das Präsidium der Bayerischen Benediktinerkongregation hat den Rücktritt angenom-

men. Abt Emmeram stand dem Konvent seit 1987, also fast 19 Jahre, als Oberer vor. Bis zur Wahl eines Nachfolgers in der Leitung der Gemeinschaft, der derzeit 19 Mönche angehören, nimmt der bisherige **Prior, P. Dr. Otmar Wieland**, die Leitungsaufgaben wahr.

Die Region Europa Nord der Kleinen Brüder Jesu hat auf ihrer Regionalversammlung vom 2. bis 6. Juni 2006 in Essen-Werden **Wolfgang Köhler** aus Duisburg für drei Jahre zu ihrem neuen **Regionalverantwortlichen** gewählt. Sein Vorgänger war Theodor Rath aus Nürnberg.

**Bruder Josef Vollberg** (43), Superior des Trappistenklosters Mariawald, ist am 29. Juni 2006 vom Aachener Bischof Heinrich Musshoff zum **Priester geweiht** worden. Die Klosterprimiz fand am 02. Juli in der Abteikirche statt. Derzeit leitet Bruder Josef die Klostersgemeinschaft als „Superior ad nutum“ und hat für maximal drei Jahre die Rechte eines Abtes. Nach der Priesterweihe kann er von den Mönchen zum rechtmäßigen Abt gewählt werden.

Beim Kapitel der oberdeutschen Provinz der Karmeliten in der Pfingstwoche im Kloster Springiersbach/Mosel wurde der bisherige Amtsinhaber **P. Christian Körner O.Carm** für eine weitere Amtszeit von drei Jahren als **Provinzoberer** wiedergewählt. Den langjährigen Generalsekretär der VDO, **P. Wolfgang Schumacher O.Carm.** wählten die Mitbrüder zum **1. Provinzrat**.

**P. Bruno Trächtler CSSp** wurde beim Kapitel seiner Provinz am 4. Juli 2006 für eine Amtszeit von drei Jahren als **Provinzial** wiedergewählt.

**Br. Ulrich Schmitz FFSC** wurde für eine weitere Amtszeit von sechs Jahren als **Generalsuperior** der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz wiedergewählt.





**P. Norbert Thüx OT** ist von den Brüdern der Deutschen Provinz des Deutschen Ordens (Brüder vom Deutschen Haus St. Mariens in Jerusalem) für drei Jahre – ab dem 30. Mai 2006 – zum **Prior (Provinzial)** wiedergewählt worden.

**Pater Anastasius Reiser OSB** aus der unterfränkischen Benediktinerabtei Münsterschwarzach wird neuer **Abt** des tansaniani-schen Klosters Peramiho. Die Mönche von Peramiho haben den 41-Jährigen am 8. August zu ihrem neuen Oberen gewählt. Pater Anastasius wurde 1964 in Sinsheim, Kreis Rhein-Neckar, geboren. Er trat 1989 ins Kloster Münsterschwarzach ein. Seine ersten Gelübde legte er am 6. April 1991 ab. Bischof Paul Werner Scheele weihte ihn 1999 zum Priester. Von 2002 bis 2004 war Pater Anastasius bereits für zwei Jahre in Peramiho.

## Paderborner Ordenskonferenz errichtet „ständige Arbeitsgemeinschaft“

Bei der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung der neu gegründeten Paderborner Ordenskonferenz wurde am 31. Mai 2006 eine „ständige Arbeitsgemeinschaft Institute des geweihten Lebens“ errichtet und gewählt. Sie soll die gemeinsamen Ziele der im Erzbistum Paderborn ansässigen Orden, Säkularinstitute und Gesellschaften apostolischen Lebens koordinieren und vertreten. Der bisherige Ordensrat im Erzbistum Paderborn hatte sich mit der „Paderborner Ordenskonferenz“ eine neue Struktur gegeben. Erzbischof Hans-Josef Becker hatte im Dezember letzten Jahres das Statut der Paderborner Ordenskonferenz in Kraft gesetzt. Die Paderborner Ordenskonferenz will die einzelnen Gemeinschaften in Fragen des Ordenslebens und im Blick auf ihre seelsorglichen, missionarischen, pädagogischen und sozial-caritativen Tätigkeiten beraten und fördern. Ebenso fördert sie die Zusammen-

arbeit mit der Diözesanleitung und entsendet jeweils ein Mitglied in den Priester- und Diözesanpastoralrat des Erzbistums. Die Ordenskonferenz will sich auch mit den neuen geistlichen Bewegungen auseinandersetzen und den Kontakt mit Gemeinschaften anderer Konfessionen und Religionen fördern.

Die in der Paderborner Ordenskonferenz vertretenen Höheren Oberinnen und Höheren Oberen der Institute des geweihten Lebens mit einer Niederlassung im Erzbistum hatten im Dezember Abt Dr. Dominicus Meier OSB von der Benediktiner-Abtei Königsmünster in Meschede zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt. Schwester Mediatrix Nies von den Olper Franziskanerinnen und bislang Zweite Vorsitzende der Vereinigung der Ordensoberinnen Deutschlands (VOD) wurde stellvertretende Vorsitzende.

(Erzbistum Paderborn/DOK)

## Stellungnahme der Deutschen Ordensobernkonzferenz

*zum ddp-Interview „Oberste Ordensschwester begrüßt Stuttgarter Kopftuch-Urteil“ vom 07.07.2006*

Die Deutsche Ordensobernkonzferenz (DOK) widerspricht Pressemitteilungen, in denen der Eindruck entstanden ist, sie begrüße ohne Einschränkungen das Urteil des Verwaltungsgerichts Stuttgart vom 7.7.2006, nach dem die Anweisung der Schulverwaltung an eine muslimische Lehrerin, ohne Kopftuch zu unterrichten, rechtswidrig war. Eine Stellungnahme der Vorsitzenden der DOK, Schwester Aloisia Höing SMMP, in einem Interview mit dem Deutschen Depeschendienst (ddp) wurde in der anschließenden Meldung des ddp verkürzt und insofern unrichtig wiedergegeben.

Die Deutsche Ordensobernkonzferenz sieht die Entscheidung des Gerichts sehr differenziert: Das Kopftuch ist im Islam oft kein rein religiös motiviertes Zeichen. Darauf ist trotz Argumentationen in aktuellen muslimi-



schen Stellungnahmen zu verweisen, die vor dem Hintergrund der westeuropäischen Kopftuchdebatte neue Begründungszusammenhänge für das Tragen des Kopftuches herzustellen suchen.

Eine Gleichstellung von katholischem Ordensgewand und Kopftuch ist nicht sachgemäß. Das Ordensgewand verdeutlicht die Zugehörigkeit zu einer Ordensgemeinschaft. Es ist eindeutig religiös motiviert und wird aus freier Entscheidung getragen. Eine politische Deutung des Ordensgewandes hat es im Verlauf der Geschichte nicht gegeben. Deswegen ist es nicht angebracht, die Ordenstracht als Argument für die Kopftuchdiskussion zu instrumentalisieren.

Die Deutsche Ordensobernkonzferenz distanziert sich von einer Gleichsetzung zwischen Ordenstracht und Kopftuch und begrüßt das Stuttgarter Gerichtsurteil in diesem Zusammenhang nicht.

## Neues Kloster auf ehemaligem KZ-Gelände

Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Esterwegen im Emsland soll ein Kloster entstehen. Voraussichtlich im Herbst werden dort vier Mauritzer Franziskanerinnen einziehen, wie das Bistum Osnabrück mitteilte. Dafür wird ein nach dem Krieg von der Bundeswehr benutztes Gebäude umgebaut. Die Ordensfrauen sollen Besuchern des früheren KZs als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Der Landkreis Emsland hatte Anfang Mai 2006 auf dem sieben Hektar großen Gelände eine Gedenkstätte eröffnet. Die Kirche wolle mit der Gedenkstätte einen Beitrag gegen Gleichgültigkeit und Vergessen leisten, sagte Osnabrücks Generalvikar Theo Paul. Landrat Hermann Bröring (CDU) begrüßte den Einsatz der Kirche. Das Kloster unterstütze die Gedenkstättenarbeit. Das KZ Esterwegen wurde im Sommer 1933 als eines der ersten Konzentrationslager in Deutschland eingerichtet.

Zunächst wurden hier NS-Gegner inhaftiert, darunter der Publizist und spätere Nobelpreisträger Carl von Ossietzky (1889-1938), der SPD-Politiker und später als NS-Widerstandskämpfer hingerichtete Julius Leber (1891-1945) sowie der Kabarettist Werner Finck (1902-1978). Ab 1937 wurden in Esterwegen Strafgefangene festgehalten. Das Gelände war eines der 15 so genannten „Emslandlager“ oder „Moorlager“, in denen rund 30.000 Menschen starben. Im KZ Börgermoor bei Papenburg entstand das berühmte Häftlingslied „Wir sind die Moorsoldaten“.

(Mit Material von KNA)

## Lefebvre-Benediktiner im Bistum Aachen

Französische Benediktiner des Klosters ND de Bellaigue stehen unmittelbar vor einer Neugründung in der Nähe der Abtei Kornelimünster. ND de Bellaigue ist eine Gründung des Klosters Santa Cruz, Brasilien, das seinerseits 1986 von Le Barroux gegründet wurde. Während Le Barroux selbst die Spaltung von Rom durch Erzbischof Lefebvre 1988 nicht mitvollzogen hat, ist Santa Cruz Lefebvre weiterhin gefolgt. Santa Cruz und Bellaigue gehören nicht zur *Confoederatio Benedictina*. Le Barroux untersteht der Päpstlichen Kommission *Ecclesiae Dei* und ist der *Confoederatio* consoziiert. Das Gut Reichenstein bei Monschau, das die Gemeinschaft von Bellaigue übernehmen will, war bis zur Säkularisation ein abhängiges Haus der Prämonstratenserabtei Steinfeld/Eifel.

(Kornelimünster)

## Generalstatut der Schönstattbewegung zur Approbation eingereicht

Die Schönstattbewegung hat beim päpstlichen Laienrat ein Generalstatut zur Approbation eingereicht. Es wurde nach einem lan-



gen Prozess innerhalb der Schönstattfamilie vom Generalobern der Schönstattpatres, P. Heinrich Walter ISch, im Rahmen des Pfingsttreffens in Rom an den Päpstlichen Rat für die Laien übergeben. Bisher hatte das Internationale Schönstattwerk nur vorläufige Statuten aus den fünfziger Jahren. Zu der Bewegung gehören über 25 geistliche Gliederungen, die gemeinsam mit weltweit etwa 160 Zentren die „Schönstattfamilie“ bilden. Unter ihnen sind auch die Schönstatt-Patres, das Institut der Schönstätter Marienbrüder und die Schönstätter Marienschwestern, die in Deutschland Mitglied der DOK sind. Das neue Generalstatut soll das Zusammenspiel der Gremien und Gemeinschaften sowie ihre Einordnung in Pfarrei, Diözese und Weltkirche regeln.

(Schoenstatt/rv)

## Jesuiten-Flüchtlingsdienst verstärkt Einsatz für Menschen in Abschiebehaft

Zum Weltflüchtlingstag am 20. Juni 2006 hat der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) eine „Internationale Koalition gegen die Inhaftierung von Flüchtlingen“ gegründet. Ihr gehören über 100 Mitglieds-Organisationen in 36 Ländern weltweit an. Mit dieser Koalition will der Jesuiten-Flüchtlingsdienst auf die Lage von Flüchtlingen, Asylsuchenden und Migranten und nicht zuletzt von Menschen in der Abschiebehaft verstärkt aufmerksam machen. Regierungspolitiker werden aufgefordert, sich für einen besseren Schutz der Inhaftierten und einen größeren Respekt der Menschenrechte einzusetzen. Abschiebehaft dürfe nur als letztes Mittel angeordnet werden, stattdessen müsse man immer zuerst nach Alternativen zur Haft suchen. Die Koalition bringt eine Vielzahl führender internationaler NGO's (*non-governmental organisations*) mit dem Ziel einer Verbesserung der Situation von Abschiebehäftlingen zusammen. Darunter sind Amnesty International, „Human Rights Watch“ und der Welt-

kirchenrat. Seit dem 24. Mai 2006 ist Martin Stark SJ neuer Leiter des JRS Deutschland. Weitere Informationen unter: <http://www.jesuiten-fluechtlingsdienst.de>.

## Barmherzige Brüder von Maria-Hilf vereinfachen Leitungsstruktur

Die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf (Trier) haben ihre bisherigen Provinzen und Regionen aufgehoben und die Konvente direkt dem Generalobern und seinem Rat unterstellt. Die Rechtsformen in den jeweiligen Ländern blieben erhalten.

Dies trifft seit dem 01.04.2006 auch für die bisherige Deutsche Provinz zu. Konkret bedeutet dies, dass Br. Pankratius Herzog als bisheriger Provinzial zusammen mit seinem Rat zum 31.03.2006 abgelöst wurde. Die Konvente sind nun direkt dem Generalobern Br. Bernhard Elsner und seinem Rat unterstellt. Bestehen bleibt jedoch die Rechtsform der Brüder in Deutschland. Sie nennt sich künftig „Barmherzige Brüder von Maria-Hilf, Deutschland e.V.“ Der Vorstand dieses Vereins ist zukünftig ebenfalls der Generalobere zusammen mit seinem Rat. Durch diese veränderte Leitungsstruktur wollen die Barmherzigen Brüder die Ordensverwaltung straffen und der geringeren Anzahl der Ordenbrüder Rechnung tragen. Die sozial-caritativen Werke aber sollen wie bisher fortgeführt werden.

## Letztes Mitglied der Gemeinschaft der Marienschwestern verstorben

In München verstarb am 22. März 2006 Sr. Johanna Weibold, letztes Mitglied der Marienschwestern. Es handelt sich um eine kleine Gemeinschaft die in Frankreich gegründet worden war und nach der Regel des Heiligen Ludwig Maria Grignon de Montfort leb-



te. Sr. Johanna lebte zuletzt im Altenheim der Barmherzigen Schwestern in München (Nussbaumstraße). Betreut wurde sie von den Franziskanern der Bayerischen Franziskanerprovinz in deren Besitz auch das Marienheim der Gemeinschaft übergang.

## Seligsprechungsprozesse bei Mallersdorfer Schwestern, Waldbreitbacher Franziskanerinnen und Mariannahiller Missionaren

Am 22. Oktober 2006 wird Paul Josef Nardini, Gründer der Armen Franziskanerinnen von der hl. Familie v. Mallersdorf, seliggesprochen. Papst Benedikt XVI. hatte Ende Juni 2006 durch Unterzeichnung des letzten noch ausstehenden Dekretes endgültig den Weg dafür frei gemacht. Auf Wunsch des Bistums Speyer findet die Seligsprechung im Speyerer Dom statt. Nardini ist der erste Pfälzer, der seliggesprochen wird.

Der Seligsprechungsprozess für die Gründerin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen, Maria Rosa Flesch (1826-1906), ist einen entscheidenden Schritt weitergekommen. In einem Dekret vom 28. April 2006 wird ihr der „Heroische Tugendgrad“ zuerkannt. Vor einer Seligsprechung ist auch bei ihr noch die Anerkennung eines Wunders erforderlich. Ein nach Abschluss des Verfahrens im Bistum Trier im Vatikan eingereichtes vermutetes Wunder wird derzeit im Vatikan geprüft.

Auch der Weg für eine baldige Seligsprechung des 1945 im Konzentrationslager Dachau gestorbenen Mariannahiller Missionars Pater Engelmar Unzeitig dürfte bald frei sein. „Für die Seligsprechung Pater Unzeitigs konnte ein Wunder eingereicht werden, das in den USA geschah. Wir nehmen an, dass es von der zuständigen Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen als Wunder angenommen wird“, teilte P. Dr. Georg Max Lautenschlager CMM bei einem Besuch in Würzburg mit. Pater Engelmar Unzeitig gilt

als „der Engel von Dachau“. Der Ordenspriester wurde 1941 im Konzentrationslager Dachau inhaftiert und starb dort am 2. März 1945 an Flecktyphus.

## Geschichte der Orden im Mittelalter

Mit einem Kolloquium ist an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt die neu eingerichtete „Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte“ eröffnet worden. Die Tagung, an der renommierte Ordenshistoriker aus Europa und aus den USA teilnahmen, hatte das Thema: „Orden und Klöster im Vergleich. Methodische Ansätze für eine komparatistische Ordensgeschichte“. Die im Juli 2005 eingerichtete Forschungsstelle hat die vergleichende Analyse der institutionellen Formen klösterlichen Lebens zum Ziel, wie sie sich in den Jahrhunderten zwischen Antike und früher Neuzeit herausgebildet und weiterentwickelt haben. Bei dem Kolloquium beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Frage, mit welchen Methoden und Zugangsmöglichkeiten und auf welchen inhaltlichen Ebenen vergleichende Ordensgeschichte betrieben werden kann. Die Referenten behandelten Themen aus den Bereichen der Spiritualität, des Selbstverständnisses, der Strukturen sowie der regionalen Verankerung und der ökonomischen Grundlagen der mittelalterlichen Ordensgemeinschaften. Darüber hinaus zeigten sie Perspektiven des historischen Vergleichs auf, die die Notwendigkeit und Aktualität weiterer Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Ordensgeschichte deutlich machten. (L'Osservatore Romano)

## Ordensverlage kooperieren

Mit neuen Kooperationen treten ordensgetragene Verlage dem Schrumpfungsprozess kleiner Verlage und Druckereien und dem Konkurrenzdruck durch Billigangebote und



M

Massenprodukte entgegen. Der Beuroner Kunstverlag wird künftig mit dem Präsenz-Verlag Gnadental zusammenarbeiten und hat die verlegerische Betreuung der bekannten Geschenkhefte des Mariannahiller Missionars P. Adalbert Ludwig Balling übernommen. Zudem wird der Vertrieb und die Auslieferung für die Don Bosco-Fachbuchhandlung übernommen. (Beuron)

## Rekordanzahl von Neugründungen deutscher Stiftungen

Im Jahr 2005 gab es 880 Neugründungen von Stiftungen, so viele wie nie zuvor in der Geschichte des deutschen Stiftungswesens, viele davon allerdings mit einem Kapital von nur 50.000 Euro. 13500 Stiftungen zählte der Bundesverband Deutscher Stiftungen. Mit einem Stiftungskapital von geschätzten 60 Mrd. Euro hinkt Deutschland allerdings nach wie vor weit hinter den USA her.

Zaghaft wartet man hier auf weitere Änderungen im Stiftungssteuerrecht. Die Interessenorganisationen werden nicht müde, Vergünstigungen bei der Politik einzufordern. Sie klagen seit Jahren über die langwierigen Anerkennungsformalitäten und die ihrer Ansicht nach zu niedrige steuerliche Abzugsfähigkeit von Spenden und Stiftungsgeldern in Deutschland. So können maximal zehn Prozent der Einkünfte als Spenden von der Einkommensteuer abgesetzt werden, wenn so genannte wissenschaftliche, mildtätige und als besonders förderungswürdig anerkannte kulturelle Zwecke gefördert werden. Für sonstige gemeinnützige Zwecke gilt eine Grenze von fünf Prozent. Wer eine Stiftung neu errichtet, kann einmalig 307 000 Euro steuerfrei einbringen. Diese Regelung fördert nach Ansicht des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft die „Zerfaserung des Vermögens auf viele kleine Stiftungen“. In ihrem Koalitionsvertrag hatte die Bundesregierung angekündigt, sie wolle das Stiftungsrecht „weiterentwickeln, um die Errichtung von

Stiftungen zu erleichtern und zusätzliche Anreize für Zuwendungen zu schaffen“. Allerdings entstehen Stiftungen auch in Staaten, in denen es gar keine Steuervergünstigungen gibt. Auch in Amerika geht man nicht davon aus, dass es zu weniger Stiftungsneugründungen kommen wird, wenn Präsident Bush tatsächlich die Erbschaftsteuer abschaffen sollte. Geld für den guten Zweck ist auch in Deutschland da. Der World Wealth Report, den die Investmentbank Merrill Lynch zusammen mit der Unternehmensberatung Capgemini erstellt, ging für 2004 von mehr als 760 000 Vermögensmillionären in Deutschland aus. Experten schätzen, dass in den nächsten zehn Jahren über 2,5 Billionen Euro vererbt werden. (mit Materialien aus der „Welt“)

## Sperrzeit nach Kündigung wegen Kirchenaustritts

Tritt ein Mitarbeiter eines katholischen Krankenhauses aus der Kirche aus, so kann ihm gekündigt werden, wenn dies der Arbeitsvertrag vorsieht. Soweit ist das nichts Neues. Neu ist aber, dass dem Mitarbeiter nach einem Urteil des Landessozialgerichts Rheinland-Pfalz drei Monate lang kein Arbeitslosengeld gezahlt werden muss.

*Rechtlicher Hintergrund:* Nach § 144 Abs. 1 Satz 1 SGB III ruht der Anspruch auf Arbeitslosengeld für maximal zwölf Wochen, wenn der Arbeitnehmer sich versicherungswidrig verhalten hat, ohne dafür einen wichtigen Grund zu haben. Versicherungswidriges Verhalten liegt nach § 144 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB III in der Regel vor, wenn der Arbeitnehmer das Beschäftigungsverhältnis gelöst oder durch ein arbeitsvertragswidriges Verhalten Anlass für die Lösung des Beschäftigungsverhältnisses gegeben und dadurch vorsätzlich oder grob fahrlässig die Arbeitslosigkeit herbeigeführt hat.

Das Landessozialgericht hielt die „negative“ Religionsfreiheit nicht für ausreichend, um



der Mitarbeiterin im konkreten Fall für die Arbeitsaufgabe einen wichtigen Grund im Sinne des § 144 SGB III zuzugestehen. Der Funktionsfähigkeit der Arbeitslosenversicherung, die zu gewährleisten einem sozialstaatlichen Gebot entspricht, komme ein großer Stellenwert zu. Anhand der Umstände des Einzelfalles sei abzuwägen, welches Interesse jeweils das höhere Gewicht besitzt. Diese Güterabwägung führte im entschiedenen Fall zu dem Ergebnis, dass die der Klägerin im Gemeinschaftsinteresse abzufordernde Pflicht zur Entlastung der Solidargemeinschaft schwerer wiegt als ihr Interesse an einer folgenlosen Verwirklichung ihrer negativen Religionsfreiheit auch im Berufsleben. Wegen der sachgerechten Belange der Versichertengemeinschaft sei – so das Gericht – dem Arbeitnehmer unter wenigstens zeitweiliger Zurückstellung seiner eigenen Interessen grundsätzlich ein anderes Verhalten zumutbar, nämlich unter Aufrechterhaltung des bisherigen Arbeitsverhältnisses zunächst die Suche nach einem anderen Arbeitsplatz zu betreiben.

Die vorstehenden Grundsätze gelten nach Ansicht des Gerichts aber nicht ausnahmslos. Die Würdigung der konkreten Umstände, die zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses geführt haben, könne im Einzelfall dazu führen, dass die Belange der Versichertengemeinschaft ohne weiteres zurückzutreten haben. Dies sei zum Beispiel dann der Fall, wenn der Betreffende bei Verrichtung seiner arbeitsvertraglich geschuldeten Tätigkeit verpflichtet ist, die Glaubenslehre der katholischen Kirche aktiv zu vertreten oder sie an kirchlichen Ritualen teilnehmen müsse. Die Revision wurde nicht zugelassen.

## Bestätigung von Auslandsaufenthalt durch neu ins Amt gekommene Höhere Obere

Beim Amtswechsel in der Ordensleitung sind alle Entsendungen von Ordensleuten, die der Jurisdiktion dieser Ordensleitung unterste-

hen, ins Ausland entweder für die Amtszeit der neuen Ordensleitung zu bestätigen oder durch Änderungsbeschluss anders zu regeln. Beides sollte schriftlich festgehalten werden. Rechtlicher Hintergrund: Die VDO hat 1997 in langen Verhandlungen mit dem Verband deutscher Rentenversicherungsträger verbindliche Grundsätze zur rentenversicherungsrechtlichen Beurteilung bestimmter ordensrelevanter Sachverhalte abgestimmt. Darin ist unter anderem Folgendes verbindlich festgehalten worden:

„Alle Einsätze von Ordensleuten im In- und Ausland sind grundsätzlich befristet durch die Amtszeit der Ordensleitung, durch die sie beauftragt oder entsandt werden. Die Entsendung an einen bestimmten Ort oder die Beauftragung zu einem bestimmten Dienst erfolgt in den katholischen Ordensgemeinschaften immer nur auf Weisung oder mit Zustimmung der Ordensleitung, deren Amtszeit in aller Regel zeitlich befristet ist. Beim Amtswechsel in der Ordensleitung sind deshalb alle Entsendungen und Beauftragungen der Ordensleute, die der Jurisdiktion dieser Ordensleitung unterstehen, entweder für die Amtszeit der neuen Ordensleitung zu bestätigen oder durch Änderungsbeschluss anders zu regeln.“

In entsprechender Anwendung der Ausstrahlungsregelung § 4 SGB IV bleibt das innerstaatliche Recht anwendbar, wenn der Dienst im Ausland im Voraus zeitlich befristet ist und der Ordensangehörige im Anschluss an den Auslandsdienst ins Inland zurückkehrt. Im Falle einer späteren Nachversicherung beim Ordensaustritt sind die Zeiten dann im Ausland in die Nachversicherung mit einzubeziehen.“

## Islamexperten fordern Öffnung christlicher Altenheime für Muslime

Zu einer kulturellen und religiösen Öffnung von Alten- und Pflegeheimen für Muslime haben Experten des christlich-islamischen Dia-



logs gemahnt. Auch christliche Heime müssten sich stärker auf künftige muslimische Bewohner einrichten, sagte in Stuttgart Heinrich Georg Rothe vom Vorstand des Koordinierungsrats der Vereinigungen des Christlich-Islamischen Dialogs in Deutschland (KCID). Auch muslimische Familien würden in den kommenden Jahren mit der Pflege ihrer Eltern und Großeltern überfordert. Es baue sich erkennbar ein Druck auf, so Rothe. An die Verantwortlichen in Moscheegemeinden und in islamischen Kulturvereinen appellierte Rothe, ihren Gläubigen die Scheu vor dem Pflegeheim zu nehmen. „Es bedeutet für Muslime nach wie vor eine Brandmarkung, wenn sie ihre Eltern oder Großeltern ins Heim geben“, so Rothe, der mehrere Jahre die Beratungsstelle für Islamfragen der rheinischen und der westfälischen Landeskirche leitete. Christliche Sozialträger forderte der Islamexperte auf, sich auch personell stärker auf eine wachsende muslimische Klientel vorzubereiten. Dies erfordere auch die Möglichkeit, in bestimmten Fällen muslimische Mitarbeiter anzustellen. Das KCID-Vorstandsmitglied zeigte Verständnis für eine gewisse Zurückhaltung der Kirchen, muslimische Mitarbeiter zu beschäftigen. Die Kirchen hätten Sorge, dass durch die Antidiskriminierungsrichtlinie der EU der Tendenzschutz ihrer Einrichtungen gefährdet werden könnte. Es müsse eine Lösung gefunden werden, die ein klares christliches Profil kirchlicher Heime ermögliche und gleichzeitig etwa durch verstärkte interkulturelle Fortbildung der Mitarbeiter eine Öffnung hin zu muslimischen Bewohnern gewährleiste. (kna)

## Zeugen Jehovas jetzt mit Rechtsstatus wie Kirchen

Die Zeugen Jehovas sind seit dem 5. Juli 2006 in Berlin den Kirchen rechtlich gleichgestellt. Kulturstaatssekretärin Barbara Kisserler (parteilos) übergab Vertretern der Religionsgemeinschaft die Urkunde über den

Status einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts dürfen die „Zeugen Jehovas“ unter anderem Kirchensteuern erheben und an staatlichen Schulen Religionsunterricht erteilen. Verbunden ist damit auch manche Befreiung von Verwaltungsgebühren und das Recht, Vertreter in Aufsichtsgremien öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten zu entsenden sowie eigene Beamte anzustellen.

Vorausgegangen war ein rund zwölfjähriger Rechtsstreit des Landes Berlin mit den Zeugen Jehovas. Im Februar 2006 hatte ihn das Land beim Bundesverwaltungsgericht endgültig verloren. Der Senat hatte den Zeugen Jehovas den Rechtsstatus unter anderem mit den Argumenten verweigert, sie verhinderten Bluttransfusionen bei Kindern, schädeten mit rigiden Erziehungsmaßstäben dem Kindeswohl und gefährdeten durch psychische Sanktionen für Aussteiger den Bestand von Ehe und Familie. Nach Auffassung der Gerichte gelang es dem Senat nicht, seine Vorwürfe mit Fakten zu belegen. Die Gerichtsentscheidungen in dieser Frage gelten als Richtschnur für die anderen Bundesländer, wenn sie über die Verleihung des Rechtsstatus an die Zeugen Jehovas befinden.

(mit Material von KNA)

## Weltjugendtag 2005 – Was hält die Flamme am Leben?

### *III. Hearing der Deutschen Bischofskonferenz zum XX. Weltjugendtag am 27. April 2006 in Wesseling*

In größerem zeitlichen Abstand hatte die Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz etwa 70 Vertreter aus allen Bereichen der Katholischen Jugendarbeit zu einer „Nachbetrachtung“ und zu einem „Procedamus“ = „Lasst uns weitergehen!“ des Weltjugendtags vom August 2005 nach Wesseling eingeladen.

Filmausschnitte über die diözesanen „Vortage“ und den Weltjugendtag stimmten auf das



damals Erlebte ein. „Was hält die Flamme am leben?“ war die leitende Frage in der anschließenden Podiumsdiskussion, an der von den Ordensgemeinschaften P. Thomas Wittemann OMI für das Hünfelder Projekt der vernetzten Jugendarbeit zwischen Dekanaten/Diözesen und Orden teilnahm. Immer wieder war von „Vernetzung“ und „Netzwerken“ in der Jugendarbeit die Rede. Wir bräuchten ein „Jugendenergiebündnis“, so Elmar Schäfer, Vertreter der Landjugend und des „Globalvillage“ beim WJT in Bonn. Aber wie lassen sich Netzwerke knüpfen, wie kann man sie steuern und wie lässt sich vermeiden, dass sie in festen Strukturen erstarren? Darauf versuchte Prof. Dr. Egon Endres aus Benediktbeuern in seinen beiden Referaten „Erfolgsbausteine von Netzwerken“ und „Erfolgsfaktoren von Netzwerkmanagement“ eine Antwort zu geben.

Bischof Felix Genn von Essen trug im Anschluss einige „theologisch-pastorale Grundlagen für die Netzwerkbildung“ vor. Er nannte den WJT ein großes Ereignis, das seine Spuren in den Herzen hinterlassen habe. Deshalb gelte es zunächst einmal „Danke“ zu sagen. Er forderte eine „vernetzte“ statt einer „versorgten“ Kirche; wir müssten von einer „Zählgemeinschaft“ zu einer „Erzählgemeinschaft“ werden, in der der Glaube wieder Thema ist. Liturgie, Diakonie und Katechese müssten eine Einheit sein, stimmig und glaubwürdig. Der WJT habe gezeigt, dass wir wirklich Weltkirche seien und die christliche Botschaft allen Menschen gelte. Mit den Drei Königen müssten sich auch bei uns die Gottesvorstellungen wandeln: Das Große findet sich im Kleinen. Bischof Genn sprach von der „Rückkehr der Frömmigkeit“ und bestätigte das Wort Johannes Pauls II.: „Die Kirche hat der Jugend, die Jugend hat der Kirche viel zu sagen.“

Jugendbischof Bode rief in seinem Schlusswort dazu auf, auf Gemeinde- und regionalen Ebenen Netzwerke zu knüpfen. Auf Bundesebene sollten die Verbände der Vernetzung dienen und sich öffnen für neue Hal-

tungen, Werte, heilige Orte, Inhalte und Visionen. Er ermutigte zur Diakonie, zur Spiritualität und zur *Communio*, um „die Flamme (des WJT) am Leben zu erhalten“.

(P. August Hülsmann SCJ)

## Solwodi: positive Bilanz des Frauennotrufs gegen Zwangsprostitution

Die Frauenrechtsorganisation Solwodi hat eine mangelnde Kooperationsbereitschaft des Weltfußballverbands Fifa im Kampf gegen die Zwangsprostitution beklagt. „Hier bin ich sehr enttäuscht“, sagte die Solwodi-Gründerin, Sr. Lea Ackermann zum Abschluss des zur Fußball-WM eingerichteten Frauen-Notruftelefons. Solwodi habe die Fifa mehrmals gebeten, auf den Notruf hinzuweisen, berichtete Ackermann in einem Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) in Boppard. Das sei aber immer abgelehnt worden. Zudem sei auch der dazugehörige TV-Spot nicht von den Rundfunkanstalten ausgestrahlt worden, bemängelte Ackermann. Das sei damit begründet worden, dass sämtliche Spots von der Fifa vorher hätten genehmigt sein müssen. Ob es tatsächlich einen Anstieg der Zahl der Zwangsprostituierten zur WM gegeben habe, wisse sie nicht. Alle Zahlen, die genannt würden, seien Schätzungen und deshalb nicht kontrollierbar. Insgesamt zog Ackermann nach drei Monaten Frauen-Notruf eine positive Bilanz. Rund 2.200 Anrufe seien entgegengenommen worden. Wie viele davon Scherz- oder Schweigeanrufe waren und wie viele aus einer echten Notlage heraus, müsse noch ausgewertet werden. Als Erfolg bezeichnete die Ordensfrau insbesondere die Präventionsarbeit, die vor Menschenhandel und Zwangsprostitution im Rahmen der WM gewarnt hatte. Das belegten Aufklärungs-Initiativen der 16 Notrufmitarbeiterinnen, allesamt Ordensfrauen, in ihren unterschiedlichen Herkunftsländern. Allein in Deutsch-



M  
land seien 80.000 Leporellos, 8.000 Plakate und 23.000 Aufkleber verteilt worden. Als Reaktion auf einen befürchteten Anstieg der Zahl der Zwangsprostituierten während der WM richtete die Organisation Anfang Mai einen kostenlosen Frauen-Notruf in acht Sprachen ein, der rund um die Uhr erreichbar war. Unterstützt wurde die Aktion auch von den drei deutschen Ordensobernvereinigungen.  
(kna/DOK)

## Religionspädagogisches Internetportal eröffnet

Ein neues im Auftrag der katholischen Kirche entwickeltes religionspädagogisches Internetportal ist online. Die Adresse lautet: [www.rpp-katholisch.de](http://www.rpp-katholisch.de). Unter der Adresse finden sich aktuelle Informationen sowie qualitativ hochwertige Bausteine und Anregungen für den Religionsunterricht, teilte die Bischofskonferenz mit. Ein zentrales Anliegen sei die Vernetzung von rpp-katholisch mit den verschiedenen religionspädagogischen und medialen Angeboten auf Ebene der Bistümer. Die Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung trägt der Professor für Religionspädagogik und Mediendidaktik an der Uni Frankfurt, Bernd Trocholepczy. Laut Bischofskonferenz wird die weitere Entwicklung des Portals durch einen wissenschaftlichen Beirat begleitet und nach drei Jahren beurteilt werden.

## Neuer Informationsflyer der Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der DBK

Einen neuen Informationsflyer hat die Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz erstellt. Darin stellt sie ihre Aufgaben, Ziele und Schwerpunkte vor. Benannt werden aktuelle Projekte und Kooperationen. So wurde in Erinnerung an die Frau-

en, die am Ostermorgen zum Grab Jesu kamen, ein Stein dem damaligen Grabstein nachgebildet und wanderte durch Deutschland, bevor er seinen Platz im Kloster Helfta als einem Ort der Spiritualität von Frauen fand.

## Neue Homepage für „Dritte Europäische Ökumenische Versammlung“

„Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa.“ Unter diesem Motto steht die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV3) – ein in vier Stationen gestalteter „ökumenischer Pilgerweg“ durch ganz Europa. Der Prozess der EÖV3 wird organisiert vom Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) sowie der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Höhepunkt und Abschluss der EÖV3 ist eine Versammlung von rund 2500 Delegierten in Sibiu/Rumänien im September 2007. Unter der Adresse [www.oekumene3.eu](http://www.oekumene3.eu) ist eine Internetseite freigeschaltet, die Informationen zur EÖV3 bietet. Daneben informiert auch ein Faltblatt über den Prozess der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung. Ein Materialheft enthält Anregungen für liturgische Feiern sowie Impulse für die Jugendarbeit und kann über die Internetseite bestellt werden.

Die EÖV3 setzt die Tradition der beiden bisherigen Europäischen Ökumenischen Versammlungen fort. Die erste fand 1989 in Basel, die zweite 1997 in Graz statt.

## Neustart von vidimusdominum.org

Nach mehrfacher Unterbrechung (zuletzt seit März 2005) hat die internationale Ordens-Informationssseite im Internet [vidimusdominum.org](http://vidimusdominum.org) ihren Betrieb Anfang 2006 wieder aufgenommen. Der Informationsdienst wird von der Internationalen Vereinigung der Ge-



neraloberinnen (UISG) und der Vereinigung der Generaloberen (USG) getragen. Das Portal soll in seiner neuen Form ein möglicher Treffpunkt für Dialog und Konsultation über das Geweihte Leben sein. UISG und USG bitten alle Ordensmänner und Ordensfrauen, mitzuarbeiten, dass „vidimusdominum“ in Zukunft ein Erfolg werden kann.

## Forschungsprojekt der Universitäten Harvard und Stanford

Die wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Harvard und Stanford planen ein Forschungsprojekt „über den historischen Einfluss religiöser Orden und Klöster auf die wirtschaftliche Entwicklung ihrer jeweiligen Umgebung“. Das Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt und beschäftigt sich mit dem Zeitraum vom 16. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Geplant ist, unter wirtschaftlichen Aspekten ein „nahezu komplettes Bild von allen größeren Orden“ zu erstellen.

## Klosterruine Walkenried wird Zisterzienser-Museum

Das im Jahr 1129 als drittes Zisterzienser Kloster auf deutschem Boden gegründete Kloster Walkenried, aufgrund seiner wirtschaftlichen Aktivitäten eines der reichsten und politisch bedeutendsten Klöster des Reformordens der Zisterzienser, hat nach langjährigen Restaurierungsmaßnahmen als Zisterzienser-Museum seine Pforten geöffnet. Mit seiner vollständig erhaltenen, weitläufigen Klausur aus dem 13. Jahrhundert mit dem doppelten Kreuzgang und der Ruine der Klosterkirche zählt das Kloster Walkenried zu den bedeutenden Zeugnissen klösterlicher Baukunst in Europa. Die auf der Grundlage umfassender wissenschaftlicher Arbeiten entwickelte Museumskonzeption verlässt laut Auskunft des Museums eingefahrene Pfade von Klosterpräsentation und

Vermittlung klösterlicher Lebenswelten und widmet sich dem museal bislang in dieser Form und inhaltlichen Tiefe nirgendwo aufgearbeiteten und präsentierten „Labora“ des „Ora et labora“.

Im Zisterzienser-Museum Kloster Walkenried wird der Reformorden der Zisterzienser konsequent im wirtschaftlichen Kontext betrachtet: Die Zisterziensermönche als „Manager des Mittelalters“, als Geschäftsleute und Arbeitgeber, als Schöpfer „industrieller“ Produktionsformen bereits zu ihrer Zeit, als Vordenker und Realisierer dessen, was heute *Corporate Identity* genannt wird, als Verwaltungsspezialisten mit eigener „Betriebsphilosophie“, kurz als „Weißer Konzern“. Hergestellt werden vielfältigen Parallelen zu heutigen Großkonzernen. Auch die religiöse Hälfte des zisterziensischen Lebens wird im Kontext der wirtschaftlichen Aktivitäten behandelt. Speziell für das Zisterzienser-Museum entwickelten Elemente der Tagesrhythmen sollen Besucher „am eigenen Leib“ erfahren lassen, was der Vorrang eines geistlich bestimmten Tagesrhythmus bedeutet.

In den bedeutendsten Bereichen des Klosters, wie Kreuzgang, Brunnenhaus, Kapitelsaal, Brüdersaal, Refektorium, Archiv u. a. vermitteln Präsentationselemente diese Orte, ihr Charakter soll jedoch optisch bewahrt bleiben. Die zum überwiegenden Teil erstmalig präsentierten mittelalterlichen Objekte aus dem Kontext der Walkenrieder Kerngeschäfte Agrar- und Montanwirtschaft wurden vom Niedersächsischen Landesmuseum Hannover, vom Braunschweigischen Landesmuseum sowie von weiteren Museen und Leihgebern zur Verfügung gestellt oder stammen aus der eigenen Sammlung des Hauses. Das Zisterzienser-Museum Kloster Walkenried ist durchgängig auch ein Museum für Kinder. Die Figur des freundlichen Zisterziensermönchs „Bruder Ambrosius“ und eine „Klostermaus“ begleiten die Kinder und weisen auf die versteckten Kinderklappen. Dort finden kleine Besucher speziell für die Ausstellung gemalte Bilder, die vom Leben



der Mönche erzählen und bei der Erklärung der Ausstellungsexponate helfen.

Träger des Museums ist der Landkreis Osterode am Harz. Für Restaurierung und Erstellung der Ausstellung wurden seit 1978 insgesamt ca. 10,7 Mio Euro investiert.

(mit Material des Klostermuseums Walkenried)

## Geistliches Zentrum am Rande des UN Campus

Der Einzug der Vereinten Nationen in ehemalige Gebäude des Deutschen Bundestages gehört zu den sichtbaren Zeichen des Wandels Bonns von der Bundeshauptstadt zur deutschen UNO-Stadt. Am 11. Juli haben UNO-Generalsekretär Kofi Annan und Bundeskanzlerin Angela Merkel den neuen Campus der Vereinten Nationen in Bonn eingeweiht.

Mit einem ökumenischen Friedensgebet am Vortag, 10. Juli, haben das Zentrum der Salesianer Don Boscos und die Pfarrgemeinde St. Winfried die Eröffnung des UN-Campus begleitet. Bewusst suchen die Salesianer den Kontakt zu den UN-Einrichtungen und -Mitarbeitern: Aufgrund ihrer Lage, könnten Kirche und Zentrum zu einem neuen geistlichen Zentrum am Rande des UN-Campus werden. Die Kirche St. Winfried war früher die Pfarrgemeinde des Bonner Regierungsviertels. Bereits bei der Einrichtung dieser Gemeinde war es für die Kirche wie auch für die Politiker ein Anliegen, inmitten von Ministerien und Behörden einen Ort des Gebetes einzurichten, der das „große Geschäft“ der Politik begleitet. Nach der Neuausrichtung Bonns als Standort von mehr als 170 Nichtregierungsorganisationen sowie staatlichen und halbstaatlichen Organisationen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit kommt der am Rande des früheren Regierungsviertels gelegenen Kirche St. Winfried eine neue Bedeutung zu. Bereits heute treffen sich hier die katholische philippini-

sche Gemeinde sowie die Spanisch sprechende Gemeinde, zu der sehr viele Mitbürger aus Lateinamerika gehören. Zudem knüpfen die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos von St. Winfried aus, Kontakte in 92 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.

Kirche und Gemeinde sollen ein „Ort der Begegnung und des Gespräches für alle Interessierten“ werden, so auch Pater Georg Demming SDB, Pfarrer der Gemeinde St. Winfried und Direktor der Salesianer Don Boscos in Bonn. Besondere neue Akzente und Möglichkeiten erhofft er sich nach der Eröffnung des UN-Campus in der ökumenischen Arbeit. Als stets offene Kirche soll St. Winfried auch ein Ort der Stille und des Gebetes sein.

## „Unterscheidung der Geister“

Unter dem Titel „Unterscheidung der Geister“ veranstaltet das Nikolaus-Kolleg im Kloster Andechs vom 30.04. bis 04.05.2007 ein Seminar mit dem Moraltheologen und Psychotherapeuten Dr. Georg Beirer. Immer häufiger suchen Menschen nach Orientierung und Wertmaßstäben für ihr Leben. Die Frage nach den passenden Unterscheidungskriterien für den persönlichen und gesellschaftlichen Weg spielt auch in der Tradition der Kirche von Anfang an eine besondere Rolle. Sie ist eine entscheidende Hilfe auf dem Weg, Gott zu suchen und dabei Mensch zu werden. Beirer möchte theologische, philosophische, soziologische und psychologische Kriterien für eine heute praktikierbare „Unterscheidung der Geister“ aufdecken und sie für das eigene Leben fruchtbar machen. Das Seminar wendet sich vor allem an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter in den Pfarrgemeinden und in der Seelsorge. Seminardaten: Kloster Andechs, 30.4. -04.5. 2007; 15 Uhr; Weitere Informationen bei Fr. Lambert Stangl, Bergstrasse 2; 82346 Andechs, E-Mail: nikolauskolleg@andechs.de.